

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Sport monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen monatlich 8,00 M. unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich 9,00 M. Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Redaktion: Westerntorplatz 10. Tel. 25 281. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Westerntorplatz 10. Tel. 25 281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Insertats werden die gewöhnliche Vertheilung mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinskundigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 43. Dresden, Mittwoch den 21. Februar 1917. 28. Jahrg.

Amerikas Taktik.

So schnell sich nach der Ankündigung des verschärften Bootkrieges der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland vollzog, so störend und unklar entwickelten sich die weiteren Folgen aus diesem schicksalhaften Ereignis. Aus Amerika fehlen uns alle direkten Nachrichten, so daß wir nicht einmal mit Bestimmtheit wissen, werlich mit den in amerikanischen Häfen liegenden deutschen Schiffen verfahren wird: Ob sie beschlagnahmt sind oder in einer Bewachung unterliegen, die von Verhinderung weit entfernt ist. Was wir von Amerika erfahren, daß wir durch die trüben Gläser der Neutralität. Aber man darf sich nicht täuschen, daß man offenbar nur Stimmungsmache ist, nicht doch soviel übrig, daß mit allem Ernst zum Krieg erklärt wird und daß die Kriegspartei sieberhaft daran ist, die Kriegserklärung zu beschleunigen.

Wie immer beim Ausbruch eines Krieges, erscheint die Stimmung weniger als die geübte, denn die geübte. Präsident zeigt keine Neigung, sich fürüber in das Weltgeschehen zu mischen, und während die Kriegserklärung langsam zumutet, erwägt er solange, bis man von ihm hört, er habe nicht anders gekonnt.

Es ist aber das Schicksal aller regierenden Vazisten, in Kriegstrüben hineingerissen zu werden. Bethmann ist es, und der mit Unrecht die geschmähete Gey war es im Jahre 1870. Bethmann, dessen Ziel vor dem Kriege die Verständigung mit England war und der noch während des Krieges einen Ausgleichsfrieden mit der von England getrennt Coalition anstrebte, sah sich genötigt, den unbedingten U-Bootskrieg gegen England zu proklamieren. Und nun, der den Erfolg hatte, am Ende dieses Krieges als der größte Feind der dauernden Weltfriedens zu erscheinen, Wilson, dessen Vorkämpfer in Berlin erst vor wenigen Wochen wurde, die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika noch nie so gut gewesen wie gegenwärtig, Wilson über kurz oder lang zum Kriege gegen die Mittelmächte erregt, weil ihm Erörtern, an deren Entscheidungen er nicht ganz unschuldig ist, über den Kopf wachsen werden.

Wichtigsten aber besteht der seltsame Zustand, daß Amerika die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hat, zu seinem Verbündeten aber nicht. Zugleich mit Deutschland hat, wie erinnerlich, auch Oesterreich-Ungarn am 31. Januar eine Note an Amerika gerichtet, in der angefordert wurde, daß Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten innerlich eines bestimmten Sperrgebietes jede Schiffsahrt mit allen Mitteln verhindern werden. Oesterreich-Ungarn hat sich also nur als passiver Zuschauer mit den deutschen Entschlüssen verhalten erklärt, sondern es hat auch seine aktive Wirkung an der Durchführung dieser Entschlüsse angekündigt, seine U-Boote spielen der neutralen Handelschiffahrt gegenüber im Mittelmeer dieselbe Rolle, wie die deutschen Boote in der Nordsee und der Atlantik.

Wilson hat aber die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn nicht abgebrochen, und so liegt in seinem Verhalten ein offener Widerspruch. Entweder kann Amerika seinen Staat, der neutrale Schiffe warnungslos torpediert, diplomatischen Beziehungen aufrechterhalten, und dann er sie auch mit Deutschland aufrechterhalten oder es nicht, wie er sagt, unabwiesbare Pflicht, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, und dann mußte er sie auch zu Oesterreich-Ungarn abbrechen.

Indes ist, während sich Mister Gerard auf die Reise nach Wien, Mister Benfield ruhig in Wien geblieben, und die beiden Verhandlungen zwischen den beiden Staaten dauern fort. Am 19. Februar überreichte der amerikanische Botschafter in Wien dem Ministerium des Aeußeren eine Note, in der die Frage gestellt wird, ob die in den Häfen von Akona und Persia erteilten Zusicherungen als abgeändert zurückgezogen anzusehen seien. Die Akona und Persia sind in den amerikanisch-oesterreichischen Verhandlungen eine wichtige Rolle, wie die Lusitania und die Sussex in den deutsch-amerikanischen. Aus Anlaß dieser Note hatte das Wiener Kabinett die Zusicherung gegeben, daß Handelschiffe, solange sie nicht fliehen oder Widerstand leisten, nicht vernichtet werden dürfen, bevor die Passagiere in Sicherheit gebracht seien. Diese Fälle haben sich im Jahre 1915 ereignet, während die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn ein geändertes Verfahren anbot, vom letzten Januar dieses Jahres datiert.

Die neue Anfrage der amerikanischen Regierung würde ganz überflüssig scheinen, wenn sie nicht eine von zwei Absichten verfolgen würde. Entweder kann es sich um die amerikanische Regierung darum handeln, vor unwillkürlichen Entschlüssen Zeit zu gewinnen, oder aber es ist ein Versuch, eine Lösung Oesterreich-Ungarns von Deutschland in dieser wichtigen Frage herbeizuführen. Die amerikanische Regierung könnte in letzterem Falle damit rechnen, daß die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns als ein mächtiges Element in Betracht kommt, das sie einen raschen Abbruch des Krieges bei weitem vorzieht und daß überhaupt die ganze Welt, die zu dem Konflikt mit Amerika geführt hat, weit über ihre Interessen hinaus liegt. Auf der anderen Seite aber ist Oesterreich-Ungarn durch die Not des

Gescheiterte englische Erfundungsvorstöße.

(M. T. S.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 21. Februar 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Trübes Wetter und Regen hielten die Kampfthätigkeit in mäßigen Grenzen. Südlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer, bei denen zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl.
Bei Beginn des Tages wurden 2000 Franzosen am 19. Februar und 2000 Franzosen am 20. Februar gefangen, 5 Wägen erbeutet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
In einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den Waldgebieten und beiderseits des Dünab-Tales, Artilleriefeuer und Beschießungen.
Russische Front:
Lebhafte Feuer zwischen Barbar und Dolan-See folgten abends Nordsee englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wichtige Verhandlungen im Hauptauschuß des Reichstags.

Berlin, 21. Februar. Der Hauptauschuß des Reichstags ist heute vormittag zusammengetreten. Die Beratungen, denen die Staatssekretäre Dr. Helfferich, v. Capelle, Graf Rüdern und Zimmermann beizuwohnen, waren zunächst vertraulich. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes machte vor Eintritt in die Tagesordnung eingehende vertrauliche Mitteilungen über die Entwicklung der politischen Lage seit dem 31. Januar. Er behandelte die Haltung der verschiedenen neutralen Mächte und stellte ein Weißbuch mit den wichtigsten diplomatischen Schriftstücken in Aussicht. Der Staatssekretär ging dabei ausführlich auf die Lage ein, die Amerika gegenüber durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen eingetreten ist. Zum Schluß sprach er unter dem Vorbehalt des Ausschusses seine feste Zuversicht aus, daß wir durch die Anwendung der U-Boots-Waffe das vorgesezte Ziel erreichen werden. (Die Verhandlungen dauern fort.)

Hungernot in Erzerum.

Bern, 20. Februar. Die Lage in Erzerum meidet: In Erzerum wie in Erzingen macht sich die Teuerung furchtbar sichbar. Ein Kilogramm Zucker kostet 3 1/2 bis 4 Rubel, ein Kilogramm Mehl 8 Kopelen. Die Nahrungsmittel sind in wenig erleichtert durch die Tätigkeit eines Rotkreuz-Komitees. Dagegen ist die Lage der Flüchtlinge aus Ostbalt erschütternd. Ungefähr 5000 sind ohne jede Hilfe und scheinen zum Hungertode verurteilt zu sein.

Feindliche Meeresberichte.

Frankösischer Meeresbericht vom 20. Februar nachmittags.
Ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe zwischen Ostsee und Ostsee im Abschnitt von Akocourt. Rüdlich von Hilen und westlich von Bawweiler führten wir erfolgreiche Handstreich auf die feindlichen Boote aus und setzten mit Gefangenen zurück. Die Nacht war auf dem übrigen Teile der Front ruhig.
Frankösischer Meeresbericht vom 20. Februar abends.
Unsere Boote verschütteten die deutschen Schiffsgruben nordwestlich der Höhe 304. Zeitweise aussehende Artillerietätigkeit am den übrigen Teilen der Front. Ein deutsches Flugzeug wurde durch das Feuer unserer Abwehrschiffe südlich von Gennheim zum Absturz gebracht. — Westlicher Bericht: Zwei deutsche Angriffsvorläufe gegen belgische Küsten südlich von Steenstraete wurden im Verlaufe der Nacht durch Feuer abgewiesen. Am 20. Februar tagüber die übliche Artillerietätigkeit.

England schweigt über die U-Bootsverläufe.

Im englischen Unterhause antwortete Mac Donara auf die Frage des Abgeordneten Holt, ob gewisse abhängige englische Schiffe als Opfer der U-Boote zu betrachten wären, daß es von der Regierung unpolitisch wäre, mitzuteilen, wieviel und wo Schiffe verlegt, und daß solche Berichte dem Feinde nützlich wären. Der Minister meinte, daß nur Reeder und Lloyd von den Verletzungen vertraulich benachrichtigt würden. Weitere Auskünfte über Verletzungen verweigerte Mac Donara hartnäckig.
Die Marinekommission der französischen Kammer stimmte dem Vorschlag des Abgeordneten Deferre zu, in dem die Regierung eingeladen werden soll, für jedes vernichtete oder erbeutete U-Boot eine Prämie von 500 000 Frank zu zahlen.

Die Wirkung der Seesperre auf Amerika.

Amsterdam, 20. Februar. Nach den letzten Meldungen aus Washington haben sich die Maßnahmen der Regierungspolitik nicht verändert. Unterdessen wachsen die inneren Schwierigkeiten des Landes, besonders auf dem Gebiet des Handels und der Industrie, täglich in bedauerlichem Maße. Vor allem macht sich ein enormer Mangel an rohem Material geltend, wodurch die Vervollständigung der Güteranbahnung in den Häfen und Bahnhöfen zur Unmöglichkeit wird. Auch die Weststaaten haben die Auswirkungen der stillliegenden Schiffsahrt zu verspüren. Alle großen Stationen im Mississippi-Tal liegen voll von Gütern, die nicht zur Verladung gelangen können. Die Eisenbahngesellschaften weigern sich, die Güter abzusenden zu lassen, wenn nicht ihre Verladung gesichert ist. Die

Die Verfertigung des schwedischen Seglers Hugo Hamilton.

Stockholm, 21. Februar. Das in den deutschen offiziellen Berichten über verlegte Schiffe erwähnte Segelschiff Hugo Hamilton ist das erst neuerdings angekaufte größte schwedische Segelschiff. Es befand sich auf der Fahrt von Kopenhagen mit 4000 Livornen Mehl nach Göteborg. Die Ursache der Verletzung von Schweden präzisieren Segelschiff und der unerschöpfliche Vorrat des Holzmaterials haben natürlich Verhinderung herbeigeführt.

Die Verfertigung des schwedischen Seglers Hugo Hamilton.

Stockholm, 21. Februar. Das in den deutschen offiziellen Berichten über verlegte Schiffe erwähnte Segelschiff Hugo Hamilton ist das erst neuerdings angekaufte größte schwedische Segelschiff. Es befand sich auf der Fahrt von Kopenhagen mit 4000 Livornen Mehl nach Göteborg. Die Ursache der Verletzung von Schweden präzisieren Segelschiff und der unerschöpfliche Vorrat des Holzmaterials haben natürlich Verhinderung herbeigeführt.

London 20. Februar. Die amerikanische Regierung würde ganz überflüssig scheinen, wenn sie nicht eine von zwei Absichten verfolgen würde. Entweder kann es sich um die amerikanische Regierung darum handeln, vor unwillkürlichen Entschlüssen Zeit zu gewinnen, oder aber es ist ein Versuch, eine Lösung Oesterreich-Ungarns von Deutschland in dieser wichtigen Frage herbeizuführen. Die amerikanische Regierung könnte in letzterem Falle damit rechnen, daß die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns als ein mächtiges Element in Betracht kommt, das sie einen raschen Abbruch des Krieges bei weitem vorzieht und daß überhaupt die ganze Welt, die zu dem Konflikt mit Amerika geführt hat, weit über ihre Interessen hinaus liegt. Auf der anderen Seite aber ist Oesterreich-Ungarn durch die Not des

Wilson hat aber die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn nicht abgebrochen, und so liegt in seinem Verhalten ein offener Widerspruch. Entweder kann Amerika seinen Staat, der neutrale Schiffe warnungslos torpediert, diplomatischen Beziehungen aufrechterhalten, und dann er sie auch mit Deutschland aufrechterhalten oder es nicht, wie er sagt, unabwiesbare Pflicht, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, und dann mußte er sie auch zu Oesterreich-Ungarn abbrechen.

Indes ist, während sich Mister Gerard auf die Reise nach Wien, Mister Benfield ruhig in Wien geblieben, und die beiden Verhandlungen zwischen den beiden Staaten dauern fort. Am 19. Februar überreichte der amerikanische Botschafter in Wien dem Ministerium des Aeußeren eine Note, in der die Frage gestellt wird, ob die in den Häfen von Akona und Persia erteilten Zusicherungen als abgeändert zurückgezogen anzusehen seien. Die Akona und Persia sind in den amerikanisch-oesterreichischen Verhandlungen eine wichtige Rolle, wie die Lusitania und die Sussex in den deutsch-amerikanischen. Aus Anlaß dieser Note hatte das Wiener Kabinett die Zusicherung gegeben, daß Handelschiffe, solange sie nicht fliehen oder Widerstand leisten, nicht vernichtet werden dürfen, bevor die Passagiere in Sicherheit gebracht seien. Diese Fälle haben sich im Jahre 1915 ereignet, während die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn ein geändertes Verfahren anbot, vom letzten Januar dieses Jahres datiert.

Die neue Anfrage der amerikanischen Regierung würde ganz überflüssig scheinen, wenn sie nicht eine von zwei Absichten verfolgen würde. Entweder kann es sich um die amerikanische Regierung darum handeln, vor unwillkürlichen Entschlüssen Zeit zu gewinnen, oder aber es ist ein Versuch, eine Lösung Oesterreich-Ungarns von Deutschland in dieser wichtigen Frage herbeizuführen. Die amerikanische Regierung könnte in letzterem Falle damit rechnen, daß die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns als ein mächtiges Element in Betracht kommt, das sie einen raschen Abbruch des Krieges bei weitem vorzieht und daß überhaupt die ganze Welt, die zu dem Konflikt mit Amerika geführt hat, weit über ihre Interessen hinaus liegt. Auf der anderen Seite aber ist Oesterreich-Ungarn durch die Not des

Wilson hat aber die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn nicht abgebrochen, und so liegt in seinem Verhalten ein offener Widerspruch. Entweder kann Amerika seinen Staat, der neutrale Schiffe warnungslos torpediert, diplomatischen Beziehungen aufrechterhalten, und dann er sie auch mit Deutschland aufrechterhalten oder es nicht, wie er sagt, unabwiesbare Pflicht, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, und dann mußte er sie auch zu Oesterreich-Ungarn abbrechen.

Indes ist, während sich Mister Gerard auf die Reise nach Wien, Mister Benfield ruhig in Wien geblieben, und die beiden Verhandlungen zwischen den beiden Staaten dauern fort. Am 19. Februar überreichte der amerikanische Botschafter in Wien dem Ministerium des Aeußeren eine Note, in der die Frage gestellt wird, ob die in den Häfen von Akona und Persia erteilten Zusicherungen als abgeändert zurückgezogen anzusehen seien. Die Akona und Persia sind in den amerikanisch-oesterreichischen Verhandlungen eine wichtige Rolle, wie die Lusitania und die Sussex in den deutsch-amerikanischen. Aus Anlaß dieser Note hatte das Wiener Kabinett die Zusicherung gegeben, daß Handelschiffe, solange sie nicht fliehen oder Widerstand leisten, nicht vernichtet werden dürfen, bevor die Passagiere in Sicherheit gebracht seien. Diese Fälle haben sich im Jahre 1915 ereignet, während die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn ein geändertes Verfahren anbot, vom letzten Januar dieses Jahres datiert.

Die neue Anfrage der amerikanischen Regierung würde ganz überflüssig scheinen, wenn sie nicht eine von zwei Absichten verfolgen würde. Entweder kann es sich um die amerikanische Regierung darum handeln, vor unwillkürlichen Entschlüssen Zeit zu gewinnen, oder aber es ist ein Versuch, eine Lösung Oesterreich-Ungarns von Deutschland in dieser wichtigen Frage herbeizuführen. Die amerikanische Regierung könnte in letzterem Falle damit rechnen, daß die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns als ein mächtiges Element in Betracht kommt, das sie einen raschen Abbruch des Krieges bei weitem vorzieht und daß überhaupt die ganze Welt, die zu dem Konflikt mit Amerika geführt hat, weit über ihre Interessen hinaus liegt. Auf der anderen Seite aber ist Oesterreich-Ungarn durch die Not des